Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Detmold, Paulinenstraße 14. Fernr.: Sammelnummer 2345. Postscheckk.: 9592 Hannov. Bankkonten: Deutsche Bank, Kreissparkasse, Städtische Sparkasse. Die Lippische Staatszeitung erscheint wöchentlich 6mal.

Lippische Staatszeitung

Lippischer Kurier — Lippische Landeszeitung

Bezugspreis: Monatlich bei Zustellung durch Boten einschließlich Bestellgeld 2 RM. bei Zustellung durch die Post 1,36 RM einschließlich 57 Rpf Postgebühren. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahl des Bezugspreises für herausgegebene Anzeigen bestimmter Plätze und Tage keine Gewähr.

Nr. 44. — 17. (179.) Jahrgang. AMTLICHES ORGAN DER NSDAP. UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN Detmold, Mittwoch, 21. Februar 1945.

Ein deutsches Mädchen gibt uns allen ein Vorbild

Beispielhafte Haltung einer BDM.-Führerin — „Deutschland wird alles Leid ertragen und eine neue Welt schaffen"

Genf, 20. Februar. Der Kriegskorrespondent der „Daily Mail", Walter Farr, gibt seinem Blatt in einem Bericht aus Monschau einen Begriff von der stolzen Haltung und unerschütterlichen Zuversicht der deutschen Jugend in dem von den Anglo-Amerikanern besetzten deutschen Gebietsstreifen im Westen. Farr führt das Beispiel der 17jährigen BDM.-Führerin Maria Schulz an, die mit einigen Kameradinnen unter der Beschuldigung, mit Deutschen in Verbindung zu stehen, von den Amerikanern verhaftet wurde. Sie wurde ununterbrochen verhört, ohne auch nur einen Augenblick wankend zu werden.

Maria Schulz und ihre Kameradinnen gaben auf jede mögliche Weise zu erkennen, so berichtet Farr, daß sie nichts als Haß gegen die amerikanischen Soldaten empfänden. Sie benahmen sich seit ihrer Festnahme „wie wilde Katzen" und schleuderten den Amerikanern ständig die Niedertracht der Terrorangriffe gegen die deutschen Städte ins Gesicht. Der Schluß ihrer Aussage war immer: „Deutschland wird alles Leid ertragen und eine neue Welt schaffen."

Die anglo-amerikanische Untersuchungsbehörde hat eine große Anzahl Briefe, die Maria Schulz in der Hoffnung, sie später an ihren im Felde stehenden Verlobten absenden zu können, schrieb, beschlagnahmt und sie dem englischen Korrespondenten zur Einsicht vorgelegt. Der Korrespondent muß gestehen, daß er fassungslos vor dem prachtvollen Geist stehe, der aus jeder Zeile spreche. Die deutsche Jugend, schreibt das Mädel, sei in vielem Leid stahlhart geworden und kämpfe bis zum letzten für den Führer. Aus eigener Anschauung habe Maria Schulz einen sehr geringen Eindruck von dem Wert der amerikanischen Soldaten gewonnen. „Der Amerikaner", so heißt es in einem ihrer Briefe, „ist im ganzen ein recht seltsamer Soldat und keineswegs etwa besser als der deutsche Soldat."

Die Briefschreiberin drückt immer wieder ihr felsenfestes Vertrauen auf Deutschlands Zukunft aus und betont, daß sie gerade jetzt unter dem Druck der Feindbesetzung das große Glück, eine Deutsche zu sein, in tiefster Seele fühle.

Resigniert schließt der britische Korrespondent seine Darstellung mit der Bemerkung, daß man aus dem Brief und der Haltung dieses deutschen Mädels den Eindruck einer Geistesverfassung der deutschen Jugend gewinne, die bereit sei, unnachgiebig bis zum äußersten gegen den Feind zu arbeiten und zu kämpfen, was auch immer geschehe.

*

Mhd. Reichsminister Dr. Goebbels hat einmal in einem seiner Leitartikel in der Wochenzeitung „Das Reich" ausgeführt, daß unsere Feinde mit dem deutschen Volke nicht fertig werden. Diese Behauptung ist in all den Wechselfällen des Krieges immer wieder aufs eindringlichste erhärtet worden. Nicht zum wenigsten hat dazu auch die deutsche Jugend beigetragen, die im unerschütterlichen Glauben an den deutschen Sieg gerade jetzt an allen Fronten in Ost und West wahre Heldentaten vollbringt und mehr als einmal gefährliche Lagen durch ihren mutigen Einsatz gemeistert hat. In ihrer unwandelbaren nationalsozialistischen Gesinnung haben deutsche Jungen und Mädchen manchem aus der älteren Generation, der verzagen wollte, ein leuchtendes Beispiel gegeben, worauf es jetzt ankommt. Daher werden der 16jährige Karl Punzler, der von einem amerikanischen Kriegsgericht wegen seiner aufrechten Haltung zum Tode verurteilt wurde, und die 17jährige BDM.-Führerin Maria Schulz — um nur diese beiden Namen aus einer Vielzahl weiterer Beispiele herauszugreifen — für alle Zeiten im deutschen Volke einen besonderen Klang haben. Weder Drohungen schlimmster Art noch Verlockungen haben die tapfere BDM.-Führerin und ihre Kameradinnen auch nur einen Augenblick wankend machen können. Ihr Ausspruch: „Deutschland wird alles Leid ertragen und eine neue Welt aufbauen" zeugt von der unbeugsamen, bedingungslosen Treue zu Führer und Volk und hat den Anglo-Amerikanern einen Anschauungsunterricht gegeben, aus welchem Holz die neue deutsche Jugend geschnitzt ist. Für sie gibt es nur die eine Parole, alles zu tun, um den Sieg des deutschen Volkes sicherzustellen und ihm alles persönliche Schicksal unterzuordnen. Die Jugend des Führers weiß bis zum letzten Pimpfen, was sie Adolf Hitler und seinem Reich schuldig ist. Auf solche Jungen und Mädchen soll das gesamte deutsche Volk stolz sein, und wenn der britische Korrespondent zu der Feststellung gelangt, daß eine solche Jugend gewillt ist, sich mit äußerster Kraft gegen den Feind zu wenden und gegen ihn nichts als Haß empfinde, so mögen die Anglo-Amerikaner daraus erkennen, von welchen Gefühlen unsere Jugend gegen sie erfüllt ist. Der nationale Widerstand Deutschlands lebt in seiner Jugend mit am stärksten, und sie ist damit ein Bürge unseres endlichen Sieges.

Vernichtender Schlag gegen feindlichen Geleitzug

Torpedoflieger versenkten zwei Kreuzer, zwei Zerstörer und acht Schiffe mit 57 000 BRT.

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein von Murmansk nach England zurückfahrender feindlicher Geleitzug wurde heute vormittag von deutschen Torpedoflugzeugen bei niedriger Wolkendecke überraschend angegriffen und vernichtend getroffen. Zwei leichte Kreuzer, zwei Zerstörer und acht Handelsschiffe mit 57 000 BRT. wurden versenkt. Die Beschädigung von drei weiteren Dampfern mit 19 000 BRT. ist wahrscheinlich. Die unter Führung von Oberstleutnant Stemmler angreifenden Torpedoflieger verloren nur zwei Flugzeuge.

Schwere Kämpfe von Ungarn bis Kurland

Fortdauer der Schlacht in Niederschlesien — Verstärkter feindlicher Druck in der Tucheler Heide

Berlin, 20. Februar. Die ganze Ostfront von Gran in Ungarn bis hinauf nach Kurland stand am Montag im Zeichen schwerer Kämpfe, mit alleiniger Ausnahme des Frankfurt-Küstriner-Raumes, in dem es weiter ruhig blieb. Die feindlichen Angriffe waren in den einzelnen Abschnitten nicht überall gleich stark, setzten sogar in Oberschlesien und südwestlich Breslau fühlbar nach, büßten jedoch vor allem zwischen Queis und Neiße sowie in West- und Ostpreußen nichts von ihrer Wucht ein. In Kurland nahm der feindliche Druck gegenüber Sonntag noch an Heftigkeit zu.

Infolge der in den letzten Tagen bei den vergeblichen Durchbruchsversuchen erlittenen hohen Verluste setzten die Bolschewisten ihre Angriffe zwischen Bielitz, Schwarzwasser und nördlich Ratibor am Montag nur mit schwachen Kräften fort, deren Vorstöße sämtlich abgewiesen wurden. Die Festung Breslau wurde zwar vom Feind aus mehreren Richtungen erneut angegriffen, doch ohne Erfolg. Im ganzen gesehen waren diese Angriffe ebenfalls schwächer als am Tage vorher. Im Raum zwischen Loubon, Sorau und Guben dagegen führte der Feind abermals neue, starke Infanterie- und Panzerkräfte heran, mit denen er zwischen Queis bzw. Bober und Neiße den Druck in westlicher Richtung verstärkte. Im Bereich unserer Stützpunkte entbrannten hartnäckige Kämpfe, die zum Teil zur Aufspaltung der sowjetischen Angriffsheile führten. Im weiteren Verlauf konnten einzelne feindliche Kampfgruppen unter Umgehung unserer Sperren westlich des Queis Boden gewinnen, wurden jedoch durch Gegenangriffe unserer Truppen aufgefangen und in der Wehrauer Heide zurückgeworfen. Nördlich von Sorau entbrannten ebenfalls erbitterte Kämpfe, die zur Zeit noch andauern. Die Kampftätigkeit an der übrigen Oderfront zwischen Fürstenberg und dem Oderbruch blieb weiterhin nur gering.

Im Südteil Pommerns setzten die Bolschewisten ihre Angriffe mit Schwerpunkt zwischen Pyritz und Kallies fort, ohne nennenswerte Erfolge erzielen zu können. Gleichzeitig traten sie aus dem Raum nördlich Märkisch-Friedland mit stärkeren Infanteriekräften und etwa 30 Panzern zum Angriff an, doch gelang es unseren Truppen, die Infanterie von den Panzern zu trennen und damit den feindlichen Angriff zu zerschlagen.

Die Tucheler Heide war wiederum Schauplatz schwerer, wechselvoller Kämpfe, die bis in die späten Abendstunden andauerten. Trotz mehrmaliger Wiederholung der Durchbruchsversuche gelang es den Sowjets nicht, unsere Front aufzureißen. Wohl konnten sie nordöstlich von Tuchel und nordwestlich von Graudenz nach Norden mehrere Einbrüche erzielen, doch erlitten sie in diesen Kämpfen so hohe Panzerverluste, daß sie ihre Angriffe bis zum Eintreffen von Verstärkungen abbrechen mußten. Allein bei Neuenburg an der Weichsel wurden nach bisherigen Meldungen 25 feindliche Panzer vernichtet, davon fünf im Nahkampf mit der „Panzerfaust".

Auf ostpreußischem Gebiet entbrannte die Abwehrschlacht an den bisherigen Brennpunkten unter höchster Kraftentfaltung des Feindes erneut zu voller Stärke. Die sowjetischen Angriffswellen zerbrachen nach schweren Kämpfen Mann gegen Mann an dem harten Widerstand unserer Divisionen. Der Feind, der schon in den letzten Tagen gerade in Ostpreußen sehr hohe Menschen- und Panzerverluste erlitten hatte, mußte diesmal seine mißlungenen Durchbruchsversuche mit dem Ausfall von 64 Panzern bezahlen. Unsere Soldaten aller Dienstgrade und Waffengattungen zeigten in den überaus harten Kämpfen eine Haltung, die über jedes Lob erhaben ist. Oft brachte es der hin- und herwogende Kampf mit sich, daß kleine, nur aus wenigen Grenadieren und einigen Sturmgeschützen bestehende Kampfgruppen dem Ansturm weit überlegener Kräfte gegenüberstanden und ihn auffingen; in die sich entwickelnden Nahkämpfe, in denen die „Panzerfaust" zahlreiche sowjetische Kampfwagen zur Strecke brachte, griffen die Bedienungsmannschaften schwerer Waffen und selbst Stäbe ein, bis die Gefahr eines Durchbruchs gebannt war.

In Samland stießen Angriffe unserer Truppen in sowjetische Bereitstellungen hinein. Der Feind erlitt hier, besonders auch durch das Feuer unserer in die Kämpfe eingreifenden Kriegsschiffe hohe Verluste. Allein im Bereich einer unserer Panzerdivisionen wurden 13 sowjetische Panzer und 44 Geschütze vernichtet.

Mit elf Schützendivisionen erneuerten die Bolschewisten ihre Durchbruchsversuche an der kurländischen Front. Trotz dieses verstärkten Kräfteaufgebots konnte der Feind abermals keine nennenswerten Erfolge erzielen.

Am Gran-Abschnitt der ungarischen Front setzten unsere Truppen die vor zwei Tagen begonnenen Angriffe fort und säuberten den südlichen Teil des aufgespaltenen feindlichen Gran-Brückenkopfes von versprengten sowjetischen Kräften. In der mittleren Slowakei blieben mehrere, durch starkes Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe einiger sowjetischer Divisionen ohne Erfolg.

An der Westfront blieb die Gesamtlage trotz verstärkten feindlichen Druckes im wesentlichen unverändert. Nur im Abschnitt von Goch und in der Schnee-Eifel kam es zu geringfügigen Frontverschiebungen, die rein örtlicher Natur waren. Die 2. britische Armee sowie die 9. und 1. USA.-Armee enthielten sich weiterhin größerer Kampfhandlungen.

Neue Abwehrerfolge in Ostpreußen

Kanadischer Großangriff zum Stehen gebracht — USA.-Angriffe auf St. Nazair abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unser Angriff gegen den Gran-Brückenkopf machte auch gestern gute Fortschritte. Hartnäckige Durchbruchsversuche der Bolschewisten an der Straße östlich Altsohl scheiterten.

In den Kampfgebieten Schwarzwasser, nördlich Ratibor und südlich Breslau griffen die Sowjets nach unseren Abwehrerfolgen der letzten Tage nur mit schwächeren Kräften an. Sie wurden überall abgewiesen. Die Besatzung von Breslau schlug feindliche Angriffe an der Südwest- und Ostfront zurück. Im Verlauf des harten Ringens im Raum Lauban—Sorau—Guben konnte der Gegner in einzelnen Abschnitten Boden gewinnen.

Zwischen Pyritz und Kallies in Südpommern wurden die angreifenden Bolschewisten in wechselvollen Kämpfen geworfen und 26 feindliche Panzer vernichtet. Unsere Truppen leisten dem in der Tucheler Heide und westlich der Weichsel nach Norden drängenden Feind erbitterten Widerstand. Die Besatzung von Graudenz schlug heftige Angriffe ab.

In der Abwehrschlacht um Ostpreußen errangen unsere tapferen Divisionen gegen den mit starken Kräften anstürmenden Feind einen erneuten Abwehrerfolg und vernichteten 64 feindliche Panzer. Im Samland sind westlich Königsberg heftige Angriffs- und Abwehrkämpfe entbrannt, in die auch deutsche Seestreitkräfte mit nachhaltiger Wirkung eingriffen.

In Kurland zerbrachen die Durchbruchsversuche der Bolschewisten nordwestlich Doblen trotz Ausdehnung auf weitere Abschnitte auch gestern an der Widerstandskraft unserer Truppen.

Durch den Einsatz starker Jagd- und Schlachtfliegerkräfte gegen feindliche Truppen, Panzerkolonnen und Nachschubstützpunkte verloren die Sowjets neben hohen blutigen Verlusten zahlreiche Panzer, Geschütze und Fahrzeuge. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 46 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Nach fünftägigem heftigen Artilleriefeuer setzte die 1. kanadische Armee gestern nachmittag ihre Großangriffe südlich des Niederrheins fort. Sie scheiterten in unserem zusammengefaßten Abwehrfeuer. Im Abschnitt von Goch wurden sie in der Tiefe des Hauptkampffeldes zum Stehen gebracht.

Der starke Druck der 1. amerikanischen Armee gegen die Flanken unseres Stellungsbogens an der nordluxemburgischen Grenze dauert an. In harter Abwehr hielten unsere Truppen dem feindlichen Ansturm stand und verhinderten nach geringem Geländeverlust in der Tiefe des Kampffeldes die Durchbruchsabsichten des Gegners.

Die seit Wochen im Abschnitt von Remich andaltenden amerikanischen Angriffe haben gestern an Heftigkeit und Ausdehnung zugenommen.

Im Saarlautern zerschlugen unsere Truppen feindliche Vorstöße und brachten Gefangene ein. Im Abschnitt Forbach wurden Bereitstellungen des Gegners durch unsere Artillerie wirksam bekämpft. Oestlich davon stehen die Spicherer Höhen und einzelne Ortschaften nördlich von Saargemünd im Brennpunkt erneuter feindlicher Angriffe.

Die gegen die Nord- und Ostfront von St. Nazaire angreifenden Amerikaner wurden von unserer Besatzung im Nahkampf oder im Gegenstoß abgewiesen. Bei ganz geringen eigenen Ausfällen erlitt der Feind beträchtliche Verluste.

Oestlich des Monte Cimone im mittleren etruskischen Apennin führte der Feind den ganzen Tag über zahlreiche örtliche Vorstöße ohne nennenswerten Erfolg.

Anglo-amerikanische Bomberverbände griffen neben mehreren Orten in Westfalen die Stadt Wesel am Niederrhein an. Im südostdeutschen Raum waren vor allem Wien und Graz erneut das Ziel feindlicher Terrorflieger. In der Nacht richteten sich Angriffe britischer Verbände gegen Erfurt und einige Orte im sächsischen Raum.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert mit nur geringen Unterbrechungen an.

*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den schweren Kämpfen um Elbing hat sich der mit den Schwertern zum Eichenlaub des Ritterkreuzes ausgezeichnete Kommandeur der 7. Panzerdivision, Generalleutnant Mauß, durch hohe persönliche Tapferkeit und Entschlußkraft besonders hervorgetan. Bei einem Vorstoß aus Elbing nach Westen feuerte er, an der Spitze seiner Division, selbst mit dem Maschinengewehr kämpfend, seine Soldaten durch sein Vorbild zu hervorragenden Taten an.

Eichenlaub für SS-Sturmbannführer Wahl

Führerhauptquartier, 20. Februar. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Sturmbannführer Kurt Wahl, Kommandeur der Aufklärungsabteilung in der SS-Panzergrenadier-Division „Götz von Berlichingen", als 720. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

SS-Sturmbannführer Wahl wurde am 20. 8. 1914 zu Meiningen geboren. Nach dem Abitur trat er in die Waffen-SS ein. Er nahm an den verschiedenen Feldzügen teil und wurde mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Mit der Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurden die besonderen Verdienste gewürdigt, die sich SS-Sturmbannführer Wahl bei den Kämpfen Anfang Januar im Raum Aachen erwarb. U. a. gelang es SS-Sturmbannführer Wahl, nachdem seine Abteilung fünf Feindpanzer abgeschossen hatte, eingeschlossene eigene Truppenteile freizukämpfen. Einige Tage später führte er trotz Phosphorverbrennungen aus eigenem Entschluß einen Angriff, der zur Einnahme einer heißumkämpften Ortschaft führte.

Mehr als 3000 britische Handelsschiffe versenkt

Ein beachtenswertes englisches Teilgeständnis.

Stockholm, 20. Februar. Wie der englische Nachrichtendienst auf Grund des Jahresberichts über das Schiffahrtswesen meldet, sind mehr als 3000 britische Handelsschiffe während des Krieges versenkt worden. Das bedeutet die Vernichtung von etwa einem Drittel der gesamten Handelstonnage.

Der Bericht vermerkt weiter, daß bei Ausbruch des Krieges der Anteil der britischen Schiffe an der Gesamttonnage von 30 Millionen BRT., die der Feindtonnage zur Verfügung stand, 17,5 Millionen BRT. betragen habe. Bis Ende 1943 seien bereits 22 Millionen BRT. der Gesamtflotte der Alliierten durch feindliche Einwirkung versenkt worden.

Selbst wenn man in Rechnung stellt, daß hier keineswegs die tatsächlichen Gesamtverluste des Gegners bekanntgegeben werden, sondern daß vielmehr nur eines der üblichen Teilgeständnisse vorliegt, so liefern die Zahlen doch einen eindrucksvollen Beweis für den überaus wirksamen Kampf, den die deutschen U-Boote und unsere Luftwaffe gegen die feindliche Handelsschiffahrt führen. Den Verlusten kommt umso größere Bedeutung zu, als die Knappheit des Schiffsraumes unseren Gegnern eine ganz besondere Sorge macht, weil von der vorhandenen Tonnage ihre Kriegführung in weitestem Maße abhängig ist.

Sie wollten nicht in die Hände der Bolschewisten fallen

Berlin, 20. Februar. Nordwestlich Schwetz in Westpreußen überschritten dieser Tage die englischen Kriegsgefangenen John Harding, Albert Franks, Albert Marshal und Norman Bloos die deutsche Hauptkampflinie und meldeten sich bei unseren Truppen. Sie waren als Angehörige eines Kriegsgefangenenlagers Ende Januar während der Kämpfe bei Deutsch-Eylau abgesprengt worden und hatten seither versucht, das westliche Weichselufer zu erreichen. Sie marschierten in Richtung Neuenburg und trafen mehrfach auf bolschewistische Panzer, vor denen sie sich versteckten. Dreimal trafen sie auf deutsche Truppen, die sie jedoch nicht erkannten und unter Feuer nahmen. Während ihres über eine Woche dauernden Marsches verloren die drei Engländer die Richtung und trafen erst am 11. Februar auf deutsche Sicherungsposten. Sie betonten, daß sie auf keinen Fall in die Hände der Sowjets geraten wollten. Ihr Sprecher sagte wörtlich: „Es freut uns sehr, daß uns diese Rückkehr zur deutschen Truppe gelungen ist."

Schlagt ihnen aufs Maul!

Von Kurt Maßmann.

Nach Friedrichs des Großen Wort gibt es nur eine einzige Eigenschaft, sich gegen jede Schicksalstücke zu wappnen und alle Gefahren, auch die schlimmsten und tödlichsten, doch zu bestehen: Standhaftigkeit! In demselben Maße, in dem wir im Verlaufe dieses Krieges, der uns nichts, aber auch gar nichts geschenkt hat und schenken wird, und in allen Gefahren nur noch standhafter wurden, hatten wir immer und immer wieder die Kraft, die Gefahren zu überstehen. Selbst in einem so tapferen und standhaften Volke wie der deutschen Nation Adolf Hitlers aber gibt es Spreu, die im Sturme der Zeit auffliegt, gibt es Feiglinge, die in der Stunde, die von jedem alles verlangt, versagen und sich selber verraten. Wir haben den Beweis angetreten, daß wir unerbittlich entschlossen sind, sie auszulöschen. Dafür sorgen Partei und Staat. Unsere eigene Aufgabe ist es, jene anderen Erscheinungen einer mangelnden Standhaftigkeit einzelner zu beseitigen: wir sprechen vom Geschwätz und Gerücht. Wir müssen hier um unser selbst willen in dieser Stunde ganz klar, hart und nüchtern sehen: jeder leichtfertige Schwätzer ist ein Saboteur, jedes Gerücht ein Dolchstoß in den Rücken des kämpfenden Volkes an der Front und in der Heimat!

Man darf zwei Dinge nicht verwechseln: die echte Sorge um das Schicksal der Nation und die persönliche kleine Angst, die mangelnde Standhaftigkeit des Charakters. Wen in diesen Stunden schon einmal die Sorge um das allgemeine deutsche Schicksal mit aller Macht packt, der reißt sich zu einer verdoppelten inneren und äußeren Kraftanstrengung auf, wer aber nur um seiner selbst willen in Angst und also nichts anderes als ganz einfach feige ist, der wird ein Opfer seiner persönlichen erbärmlichen Angst, in der er alle Maßstäbe verliert, und der versagt in der Stunde der Erprobung. Der Feige schwatzt an allen Straßenecken und fällt jedem Gerücht zum Opfer, der Mannhafte preßt, wenn es bittere Nachrichten und Rückschläge gibt, die Lippen nur fester zusammen und sieht weder rechts noch links, sondern nur noch seine Pflicht und nichts als die Pflicht. Wir alle tragen an der Sorge um Deutschland und unser aller Schicksal, auch wenn wir nicht auf den Markt damit gehen, aber unsere Sorge hat noch niemals unseren Glauben erwürgt, unser Vertrauen in die eigene Kraft geschmälert und uns wahrhaftig noch niemals schwach gemacht, sondern immer nur noch zäher, härter und verbissener!

Es gibt solche, die schwatzen und tragen nur allzu willig Feindgerüchte weiter, weil sie sich selbst mit Unglücksbotschaften irgendwie wichtig damit vorkommen, mehr zu wissen als andere, und sich ein Ansehen damit geben wollen. Und es gibt solche, die auf Gerüchte mehr oder weniger hereinfallen, weil sie nicht genügend Charakterfestigkeit haben, mit dem uralten Wahn zu brechen, daß „doch etwas daran sein müsse", und die mit einem oder selbst mit beiden Ohren auf die Schwätzer hören, weil sie meinen, daß sie wohl doch mehr wüßten als sie selber. Nein, wer schwatzt und Gerüchte weiterträgt, der ist nicht jemand, der etwas weiß, sondern der ist ganz einfach ein Feigling, der mit seiner Feigheit hausieren geht. Es gibt Feiglinge, die laut pfeifen, wenn sie nachts durch einen finsteren Wald gehen müssen, und es gibt Feiglinge, die aus erbärmlicher Angst am hellichten Tage schwatzen, tratschen und Gerüchte weitertragen . . .

In diesen Wochen und Monaten, da es um unser aller Schicksal geht und dieses Schicksal entscheidend von unserer ungebrochenen inneren Kraft, von unserer gänzlich intakten Kriegsmoral, von dem Zustand unserer Nerven und von unserer Standhaftigkeit abhängt, sind Geschwätz und Gerüchte ebenso ein Verbrechen am deutschen Volk, wie es die offene Feigheit und die Desertion sind! Gewiß, Feigheit ist ein menschliches Versagen, wie es ein Versagen ist, aus Angst zu schwatzen und auf Gerüchte zu hören. Aber es ist ein Versagen, das wir uns in dieser Zeit einfach nicht leisten können, und es ist ein Versagen, das um so schwerer wiegt, je höher die Stellung eines Feiglings ist. Partei und Staat sind auf der Wacht, um Feiglinge und Deserteure der einzigen Strafe zuzuführen, die es für sie gibt: Strang, Kugel oder Bewährungseinheit. Rücksichten gibt es hier nicht mehr. Partei und Staat kennen sie nicht bei den „Großen", und wir dürfen sie nicht kennen bei den „Kleinen". Wo und wann immer einer schwatzt, da schlagt ihn aufs Maul, daß er seine Rede vergißt! Und wo und wann immer ihr einem Gerücht begegnet, da tretet ihm entgegen, daß ihm die Giftzähne gebrochen werden!

In der Gefahr zeigt sich der wahre Charakter eines Menschen wie eines Volkes, erweist sich, was wirklich an Haltung und Standhaftigkeit in ihm ist. Das deutsche Volk hat in den oft beispiellos harten, mit Worten nicht mehr auszudrückenden Prüfungen dieses Krieges eine Haltung und jene Standhaftigkeit bewiesen, die immer noch stärker ist als Schicksalstücke und jede Gefahr. Im Zeichen dieser Haltung und Standhaftigkeit allein werden wir aufrecht alle Stürme bestehen und diesen Krieg überleben, und darum ist es sowohl ein Gebot der nationalen Ehre wie der bloßen Selbstbehauptung, alle Feiglinge, die nicht in Ehren auch zu sterben wissen, einem Tode in Unehren zu überantworten und jene vermeintlich geringere, in ihrer Haltung aber nicht minder schändliche und gefährliche Feigheit in der Form des schwächlichen Geschwätzes und Gerüchtes, wo und wie immer sie auftreten sollten, anzuprangern, zu zeichnen und radikal auszumerzen!

Schwesternmord im Münsterland

Schamloses Verbrechen der Luftgnnen.

Münster, 20. Februar. Den letzten Terrorangriffen auf Orte des Münsterlandes fiel außer einer Kirche, Schule und zahlreichen Wohnhäusern auch ein Krankenhaus zum Opfer, das weithin sichtbar das Zeichen des Roten Kreuzes trug.

Vollständig zerstört wurde auch die katholische Kapelle des Krankenhauses. Zwölf Ordensschwestern, darunter die Oberin, sowie vier Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes und über zwanzig schwerverwundete Soldaten konnten nur als Leichen aus den Trümmern geborgen werden. Weitere Schwestern erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Die Bevölkerung des Münsterlandes ist über diese neue Freveltat der Luftgnnen aufs tiefste empört. Gegen diese bestialischen Feinde gibt es nur ein Mittel: Kampf bis zur Brechung ihrer Herrschaftsgelüste.

Titos Terrorregime in Belgrad

Lissabon, 20. Februar. Die britische Zeitschrift „Time and Tide" stellt fest, daß sich dank der britischen Politik Tito zum Alleinherrscher in Belgrad machen konnte. Sein Hauptinteresse sei auf die Festigung seines bolschewistischen Regimes gerichtet. Zu diesem Zweck seien Tribunale errichtet worden, die eine unmenschliche Schreckensherrschaft ausübten. Der Terror, der heute in seinem Wirkungsbereich wüte, stehe in nichts den Grausamkeiten nach, die im übrigen sogenannten befreiten Europa verübt würden. Dabei bestehe kein Zweifel, daß Tito nur eine kleine Minderheit repräsentiere. Er verfüge aber über die Waffen und werde von den großen Alliierten unterstützt. Für Jugoslawien habe die dunkelste Periode seiner Geschichte begonnen.

Moskaus Ziel: Europa ohne das einzige Deutschland

Sowjetisches Militärblatt bestätigt den Vernichtungswillen

Bern, 20. Februar. Die sowjetische Armeezeitung „Krasnaja Swesda" hat nach einem Bericht von Exchange Telegraph aus Moskau nun auch zu dem Dreiertreffen in Jalta Stellung genommen. Die Ausführungen des Sowjetblattes gipfeln in der Feststellung, die Bedeutung der Konferenz läge in der Tatsache, daß „das befreite Europa nicht mehr zu seiner früheren Gestalt zurückkehren wird. Europa wird ohne das einstige Deutschland glücklich werden."

Diese Erklärung unterstreicht noch einmal den Vernichtungswillen, wie er in dem Kommuniqué von Jalta als gemeinsames Ziel der plutokratisch-bolschewistischen Weltverschwörer verkündet worden ist. Wie in den Hirnen der bolschewistischen Machthaber die künftige Gestalt Europas aussehen soll, ist nach den Parolen und Programmen kein Geheimnis mehr. Die „Krasnaja Swesda" vertritt die sowjetische Forderung, ganz Europa dem Bolschewismus zu unterwerfen und die europäischen Staaten zu Sowjetrepubliken zu machen, nach dem Muster der baltischen Staaten, Finnlands, Rumäniens und Bulgariens. „Ohne das einstige Deutschland soll dieses Europa glücklich werden." Das ist eine Bestätigung für die Absicht, ganz Deutschland von der Landkarte Europas einfach wegzuwischen. Das deutsche Volk, wie es soeben erst der USA.-Offizier bei der Armee des Generals Patch verkündet hat, durch Hunger zu vernichten und, wie es nach der Meldung der USA.-Zeitschrift „News Week" bereits geschieht, die männliche Bevölkerung in das Innere der Sowjetunion zu deportieren, um dort als Sklavenarbeiter zu verkommen, das ist das „Glück", das Moskau für die Völker bereit hält!

„Krasnaja Swesda" sagt nichts Neues. Aber dennoch muß ihr Artikel verzeichnet werden, weil er noch einmal und in ganz klarer, unmißverständlicher Form die Kriegsziele des Kreml bekanntgibt und uns den Weg weist, den wir zu gehen haben, um unser Leben, unsere Freiheit und unsere Zukunft gegen die bolschewistischen Welteroberer zu verteidigen. Es kann für uns keine andere Parole geben als die, die der greise schwedische Forscher Sven Hedin gegeben hat: „Durchhalten und kämpfen!" Der Kampf darf erst dann ein Ende nehmen, wenn der deutsche Boden wieder frei ist von den Steppenhorden des Ostens und der anglo-amerikanischen Soldateska im Westen. Wir verteidigen unser Leben unter Einsatz unserer äußersten Kraft. Nicht der Bombenterror der anglo-amerikanischen Luftbanditen, nicht die Mordgier des bolschewistischen Untermenschentums können uns schwach machen. Im Gegenteil: Alle Leiden werden uns nur noch härter und entschlossener machen in dem Willen, die feindliche Satansbrut auszubrennen mit Stumpf und Stiel und so den Frieden zu sichern, der uns Arbeit und Brot gewährleistet.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Führerhauptquartier, 20. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Sturmbannführer Willi Baumann, Quartiermeister in einem SS-Armee-Korps, geboren zu Dortmund-Hörde; SS-Sturmbannführer Karl Sattler, Führer eines SS-Regiments, geboren zu Hohnsdorf (Steiermark); SS-Hauptsturmführer Josef Diefenthal, Bataillonskommandeur in der SS-Panzerdivision Leibstandarte SS Adolf Hitler, geboren zu Euskirchen (Rheinland).

Kurznachrichten aus aller Welt

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ließ Dr. Sven Hedin zum 80. Geburtstag ein persönliches Glückwunschschreiben überreichen, in dem er ihn als den Forscher von Weltruf und zugleich unerschrockenen Vorkämpfer für die Erhaltung der europäischen Kultur würdigt.

Der stellvertretende USA.-Handelsminister Taylor gab bekannt, daß die Handels- und Wirtschaftsstäbe im Auslande stark vergrößert wurden, um den Außenhandel nach dem Kriege zu fördern und die Interessen der amerikanischen Geschäftsleute zu wahren. — Das Geschäft also über alles!

Um einen seit zehn Tagen anhaltenden Streik der großen Gummifabrik America zu beenden, wurden, wie EFE. aus Washington meldet, die Fabrikanlagen militärisch besetzt. Durch den Ausstand der 5000 Mann starken Belegschaft trat ein Produktionsverlust von täglich 5000 Autoreifen ein.

Die geflüchtete holländische Exkönigin Wilhelmina drückte in einer Rede vor amerikanischen Frauen ihre „schmerzliche Kritik" darüber aus, daß das holländische Volk in dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Gebiet jetzt noch „furchtbaren Leiden infolge der ungünstigen Versorgung ausgesetzt" sei. — Wilhelmina vergißt zu sagen, daß letztlich sie das holländische Volk den „Befreiern" ausgeliefert hat.

Reuter meldet, daß nach zweimonatigem Aufenthalt im Gebirge 250 Führer der ELAS. und des griechischen Kommunismus nach Athen zurückgekehrt sind. Vor und hinter ihren Wagen fuhren zwei britische Panzer.

Die Pest in Süditalien

Mailand, 20. Februar. Meldungen aus Bonomi-Italien berichten, daß in Neapel, Avellino, Benevento und Salerno zahlreiche Pestfälle vorgekommen sind. Die Städte sind vollkommen abgesperrt. Niemand darf sie verlassen und niemand hinein.

In zahlreichen Städten Siziliens sind, wie der Sender Rom meldet, infolge der katastrophalen Ernährungsverhältnisse Streiks ausgebrochen. Die hungernde Bevölkerung veranstaltete Demonstrationen, die von britischen Truppen auseinandergeknüppelt wurden. Dabei gab es zahlreiche Tote und Verletzte.

Diese beiden Meldungen aus Süditalien sind flammende Anklagen gegen die anglo-amerikanischen Invasoren, die das Land besetzt haben, um es auszuplündern und für ihre plutokratischen Interessen auszubeuten. Als ihnen das Verräterpack um Badoglio das Land auslieferte, da versprachen sie dem italienischen Volk Freiheit von Not und Furcht. Statt dessen hielten Hunger, Arbeitslosigkeit, Krankheiten und Seuchen ihren Einzug in Bonomi-Italien. Das wenige, was das Land selbst erzeugt, wird auf englischen und amerikanischen Schiffen verfrachtet, um in England und in den USA. für gute Preise verkauft zu werden. Die UNRRA, jene Institution, die vorgeblich dazu ins Leben gerufen worden ist, um den „befreiten" Völkern zu helfen, hat sich selbst als Einkaufszentrale für italienische Nahrungsmittel betätigt. Was kümmert es die „Befreier", daß das italienische Volk hungert und verelendet. Sie haben nicht einen kleinen Finger gerührt, um die Not zu bekämpfen. Im Gegenteil, dort, wo der Hunger sich in Demonstrationen Luft macht, da reiten bewaffnete Polizisten und anglo-amerikanische Truppen in die Massen und schießen zwischen die verzweifelten und hoffnungslosen Menschen. Die Pocken, die Cholera und die Pest sind die Folgen des Blutsaugerregiments, das die Anglo-Amerikaner in Italien errichtet haben. Nach den ewig gleichen Methoden plündern sie die Völker aus, die sie „befreit" haben.

Ewald Wulfhorst und seine Frauen

Roman von E. H. Wilhelm Meyer-Mölleringhof.

Copyright by Verlag Fritz Tauchnitz, Halle a. d. S.

(72. Fortsetzung.)

Er wartet keine Antwort ab, sondern fragt weiter: „Und Sie wollen in Sao Paulo Ziegel backen? Wenn Sie keine Arbeit scheuen, dann sind sie am richtigen Platze, doch stellen Sie sich die Sache nicht so leicht vor! Besonders in der ersten Zeit des Eingewöhnens! Schade, daß Sie nicht gleich noch ein paar Ziegler mitgebracht haben! An farbigen Leuten fehlt es zwar nicht, doch bedürfen diese ständiger Aufsicht durch den weißen Mann."

„Viertausend Mark stehen Ihnen also zur Verfügung? Damit können Sie die Löhne und die Kohlen für die ersten Feldbrände bestreiten. Im übrigen geht hier alles gegen bar; die Steine werden also gleich bei Abfuhr bezahlt, vielleicht können Sie sogar einen Vorschuß erhalten, wenn Sie erst bewiesen haben, daß Sie gute Ware liefern."

Als Ewald versichert, daß seine Ziegel tadellos sein werden, verspricht ihm Frenzel, daß er ihn an einige deutsche Bauunternehmer empfehlen wird, mit denen die Bank arbeitet. Ein Angestellter meldet einen Herr, der im Vorraum auf den Vorsteher wartet. Frenzel erklärt lebhaft:

„Schicken Sie den Baumeister Klockenbrink nur gleich herein!"

Ein kleiner Herr von einigen Vierzig betritt das Zimmer. Frenzel ist aufgestanden und begrüßt ihn mit Handschlag:

„Ich habe Sie gleich bitten lassen, um Sie mit einem lippischen Landsmann bekannt zu machen, der in Sao Paulo Ziegel brennen will. Die Ziegler gehören doch mit in Ihr Fach, lieber Baumeister! Ich nehme an, daß die Herren alles Weitere am besten sogleich bereden. Sie warten wohl eine kurze Weile draußen, Herr Wulfhorst. Viel Glück zum Anfang! Wenn Sie mich brauchen, so stehe ich dem Schützling meines Hamburger Freundes jederzeit zur Verfügung!"

Ewald ist aufgestanden und verabschiedet sich mit kurzen Worten des Dankes. Im Vorzimmer wartet er auf Klockenbrink, der nach wenigen Minuten erscheint. Dieser weiß ein billiges Kosthaus bei einer deutschen Wirtin, die nach deutscher Art kocht. Er lächelt:

„An die hiesige Küche müssen Sie sich erst gewöhnen!"

Auf dem Wege zum Bahnhof erkundigt er sich nach Ewalds Plänen. Seit zwanzig Jahren kennt der Baumeister die ganze Umgebung der Stadt. Am nächsten Morgen wird er Ewald und seinen Begleiter mit dem Ford-Wagen bei Frau Ludmilla Beste abholen. Dann werden sie das Gelände besichtigen.

Mit einer Karte Klockenbrinks bewaffnet, wandern die beiden, kofferbeladen, zum deutschen Kosthaus. Ludmilla nimmt sie selbst in Empfang. Mollig wie ihr Vorname ist Gestalt und Gesicht der Fünfzigerin. Ewald muß an Amalia denken. Dieselben freundlichen Grübchen in den vollen Wangen und die gleichen runden Augen, die die beiden Einwanderer neugierig, doch wohlwollend mustern. Die Karte Klockenbrinks ist besser als ein langer Empfehlungsbrief. Der Baumeister hat in den ersten Jahren auch bei Ludmilla gewohnt. Wen er empfiehlt, der darf bei ihr der freundlichen Aufnahme gewiß sein.

Nun steht die Rundliche vor den beiden langen Menschen und fragt sie mit leise singendem Tonfall nach Heimat und Herkunft. Als Ewald ein plattdeutsches Wort einflicht, strahlen ihre Augen vergnügt:

„Dann können wir ja mal Platt miteinander schnacken! Ich stamme aus Rostock!"

Daß Niels aus Dänemark kommt, wird ihm verziehen:

„Ist ja ganz dichte bei Mecklenborg!"

Sauber und luftig ist das Zimmer, das sie beziehen, um zum ersten Male im fremden Erdteil zu schlafen.

Beim Abendessen beweist Ludmilla, daß sie den Namen „Beste" mit Recht trägt.

Am nächsten Morgen holt Klockenbrink die beiden ab. Sie fahren über endlose Straßen eine Wegstunde weit in ein Gelände, das vor zehn Jahren als Kaffeepflanzung aufgegeben wurde, weil die fruchtbare rote Erde nicht länger tragen wollte.

„Die Leute geben dem Lande ja nicht, was es nötig hat, weder Stallmist noch künstlicher Dünger! Dann streikt der Boden schließlich!" sagt Klockenbrink. Seitdem hat sich der Urwald des Bodens wieder bemächtigt, und darum ist er für wenig Geld zu haben. Als Ewald einwendet, daß seine Mittel nur für den Betrieb einer Pachtung reichen, weiß der Baumeister Rat:

„Wenn das Gelände von sparsamen Leuten richtig genutzt wird, so kann ich Ihnen eine Hypothek beschaffen, damit Sie kaufen können!"

Er hat noch weitergehende Pläne: Sind Ewalds Ziegel gut, so kann an Stelle des Feldbrands schon bald ein Ringofen errichtet werden, der das ganze Jahr im Gange bleibt. Das ist ja der Vorteil dieser Breite, daß kein Winter die Bauten und Ziegeleien stillegt. Gebaut wird noch in hundert Jahren! Vor dreißig Jahren hat Sao Paulo nur dreißigtausend Einwohner gehabt, jetzt hat es über eine Viertelmillion. Die Brasilianer wollen aus der Stadt das Chikago Südamerikas machen!

Ein breiter Weg führt zu dem Grundstück, das bis an den Rio Tieté reicht; fünf Hektar ist die Fläche groß, mit hundert Meter Front fällt sie steil zum Flusse. Ein Bächlein hat sich in die Böschung eingegraben. Dort untersucht Ewald im frischen Abbruch die rote Erde, die sich in der Hand zu festen Klumpen ballt und formt. Beste Ziegelerde! Als sie in der Wirrnis des jungen Urwalds mit dem Spaten tiefe Löcher ausheben, fällt die Probe nicht anders aus.

Der Baumeister kennt den Eigentümer dieses Grundstücks. Er wird mit ihm verhandeln und für Ewald kaufen. Dieser wird ihn dafür bei der Steinlieferung bevorzugen und, kommt es später dazu, so wird Klockenbrink den Ringofen bauen.

*

Seitdem sind zwei Monate verstrichen. Der Frühling der südlichen Halbkugel hat das Land mit Blüten überschüttet. „Eine wundervolle Welt!" denkt Ewald. Während jetzt in der alten Heimat die Kartoffelfeuer rauchen, die Buchenwälder von roten Farben glühen und die Kraniche südwärts wandern, säen und pflanzen hier die Menschen, Bäume und Sträucher beginnen zu treiben, und die Vögel bauen ihr Nest. Die Sonne steht am nördlichen Himmel und steigt von Woche zu Woche höher am Firmament, statt ihre Bahn zu verkürzen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Rundfunk am Mittwoch.

Reichsprogramm: 16.00 bis 17.00: Operettenkonzert; 17.15 bis 18.00: Musik am Nachmittag; 18.00 bis 18.30: Musik aus Filmen; 20.15 bis 21.00: Die bunte Stunde; 21.00 bis 22.00: Musikalische Abendunterhaltung.

Deutschlandsender: 20.15 bis 21.00: Kammermusik: Klaviertrio von Robert Volkmann; 21.00 bis 22.00: „List über List", Komische Oper von Johann Adolf Hasse.

Lipper Land

Tagung der Lagerführer.

Zu einer Arbeitstagung der Lagerführer der Betriebe hatte die Kreiswaltung der Arbeitsfront am Dienstagnachmittag eingeladen. Der größte Teil der Lagerführer aus dem gesamten Lipperland war der Einladung ins Haus der Deutschen Arbeit nach Detmold gefolgt, so daß die Arbeitsgemeinschaft, die den Beginn der Tagung bildete, sehr aufschlußreich verlief. Die Lagerführer berichteten sehr ausführlich über die ihnen anvertrauten Einheiten, wobei die Arbeitsleistung im Vordergrund des Interesses stand.

Kreisobmann Müller sprach abschließend über die Pflichten und Aufgaben der Lagerführer, um dann auf die politische und militärische Lage einzugehen. Er unterstrich dabei besonders unseren Willen, den Abwehrkampf auf jeden Fall bis zum Sieg durchzuführen und betonte, daß auch die Lagerführer zu ihrem Teil an diesem Schicksalskampf durch aktive Mitarbeit ihren positiven Beitrag leisten können. Das Treuegelöbnis auf den Führer bildete den Ausklang der anregenden Tagung.

Unsere Glückwunschecke

Sein 75. Lebensjahr vollendet heute in geistiger und körperlicher Frische der Reichsbahnvermessungsinspektor i. R. Rudolf Kunze, Detmold, Lessingstraße 13. Herzlichen Glückwunsch!

Auszeichnung.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde Unteroffizier Willi Diekjobst aus Pivitsheide (V. H.) ausgezeichnet.

Wir verdunkeln heute von Sonnenuntergang 17.48 Uhr. Sonnenaufgang 7.36 Uhr.

Appell-Aktion der DAF.

Die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront führte in den letzten Tagen in allen Städten des Lipperlandes Appelle der Betriebsobmänner durch, die sich nicht durch den kämpferischen Geist der Tagung, sondern auch durch die Geschlossenheit des Willens der deutschen Arbeiter auszeichneten, in diesem Schicksalskampf alles einzusetzen unter der Parole: Mit der Führung zu Sieg und Sozialismus!

In Detmold, Lemgo, Bad Salzuflen, Schötmar, Lage, Oerlinghausen, Bösingfeld, Barntrup und Blomberg fanden die Appelle statt, die überall zu wahren Feierstunden deutschen Vertrauens und deutscher Kampfentschlossenheit wurden. Eine besonders würdige Ausgestaltung hatte der Appell in der alten Hansestadt gefunden, wo die Werkfrauengruppen eine stimmungsvolle Umrahmung schufen.

Anregende Arbeitsgemeinschaften, von Kreisschulungswalter Möller geleitet, gingen den Zusammenkünften voraus. Diese offene Aussprache zwischen Kreiswaltung und Betriebsobmann, so oft geübt und doch immer wieder gern wiederholt, schafft ein enges Bindeglied zwischen dem Kreisobmann und dem Vertrauensmann der Partei in den Betrieben und ist schon seit langem ein unersetzliches und wertvolles Faktum, die Wünsche, Sorgen und Anregungen der Schaffenden zu hören und den Willen und die Absichten der Führung zu den breitesten Volksschichten zu tragen.

Kreisobmann Müller, dessen Ansprachen den Appellen Abschluß und Gehalt gaben, wußte seine Zuhörer zu fesseln und zu packen, so daß man aus ihrem Treuegelöbnis auf den Führer immer wieder die Empfindung mit nach Haus nahm:

Die Antwort des deutschen Arbeiters kann und wird immer nur lauten: mit dem Führer kämpfen, bis dieser Schicksalskampf siegreich beendet ist! W.L.

Dienststunden der Banndienststelle.

Die Dienststunden der Banndienststelle der Hitler-Jugend in Detmold, Wiesenstraße 16 (Ruf 2802) sind wie folgt festgesetzt: wochentags von 7 bis 17 Uhr, sonnabends von 7 bis 14 Uhr, sonntags von 8 bis 12 Uhr. Für den Publikumsverkehr ist die Banndienststelle tagtäglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Aus den lippischen Städten

Detmold. Auszahlung der Militärrenten. Die Zahlung der Militärrenten für die Monate April und Mai d. J. findet erst am 29. März statt. Im Februar fällt die Zahlung aus, da die Märzbezüge schon am 29. Januar mit der Februarzahlung gezahlt wurden.

Lemgo. Unterschlagung. Wir berichteten vor einiger Zeit, daß in der Herforder Straße junge Obstbäume ausgerissen und gestohlen wurden. Am Montag hatte sich A. P. vor dem Amtsgericht zu verantworten, da diese die Bäume als Brennholz verwandt hatte, obwohl sie offensichtlich erkennen mußte, daß es sich um gestohlenes Gut gehandelt hat. Sie wurde wegen Unterschlagung zu 75 RM. Geldstrafe verurteilt. — H. B. von hier hatte sich wegen Beleidigung zu verantworten. Durch die Einwirkung des Gerichts kam es zu einem Vergleich. Die Angeklagte bezahlt 50 RM. Buße an die NSV. und wird in Zukunft ihre Zunge im Zaum halten.

Aus den Ortsbauernschaften

Heidenoldendorf. Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Gustav und Frieda Brokmeier. Herzlichen Glückwunsch!

Vahlhausen-Diestelbruch. Mütterberatung. Am Donnerstag findet um 8.30 Uhr in der Schule zu Vahlhausen eine Mütterberatung statt.

Augustdorf. Wiegestunde. Am Donnerstag um 14.30 Uhr findet im NSV.-Heim eine Wiegestunde für Säuglinge und Kleinkinder statt.

Wellentrup. Unglaubliches Verhalten. Die Eheleute Reinecke von hier hatten, obwohl sie kinderlos waren, sich gegenüber Umquartierten ganz unglaublich verhalten. Sie weigerten sich ganz entschieden, Flüchtlinge aufzunehmen; der Ehemann ließ sich sogar zu Beleidigungen des Bürgermeisters hinreißen. Die Frau, die bei der Ablehnung den Ton angab, hat dann auch später eine Mutter mit Kind auf das unglaublichste schikaniert. Bei einer Haussuchung stellte man dann noch fest, daß das Ehepaar noch mehrerer Kriegswirtschaftsvergehen schuldig und gegen das Gesetz über die Viehzählung verstoßen hatten. Das unglaubliche Verhalten der Frau Reinecke wurde vom Amtsgericht Lemgo, das am Montag gegen die beiden Eheleute verhandelte, deutlich herausgestellt. Die Ehefrau erhielt für ihr Verhalten, das sie außerhalb der Volksgemeinschaft stellt, eine Gesamtgefängnisstrafe von acht Monaten. Der Ehemann erhielt insonderheit wegen seiner unglaublichen Beleidigung des Bürgermeisters eine Geldstrafe von 500 RM., ersatzweise 100 Tage Gefängnis. Der Denkzettel, den die Angeklagte erhielt, entspricht dem gesunden Volksempfinden und wird sie hoffentlich belehren, daß wir heute alle in einer Schicksalsgemeinschaft leben.

Kolt. Teures Schrot. Vor dem Amtsgericht Lemgo hatten sich am Montag G. M. und A. R. von hier zu verantworten. A. R. hatte bei der Angeklagten G. M. ein Zentner Schrot aus gemischtem Korn erhalten und außerdem bei dieser drei Zentner verschroten lassen. Die Angeklagte A. R. erhielt eine Geldstrafe von 1500 RM. (ersatzweise 150 Tage Gefängnis) und G. M. eine solche von 750 RM. (ersatzweise 75 Tage Gefängnis). Außerdem wurde die Schrotmühle beschlagnahmt.

Sportergebnis vom Sonntag.

VfB. Heidenoldendorf 1. Schüler — BfB. Detmold 2:4.
BfL. Salzuflen Schüler — VB. Lemgo Schüler 2:2.

Aus der Bewegung

DRK., Bereitschaft (w.), Detmold 1. Heute um 19.30 Uhr Dienst im DRK.-Heim, Hornsche Straße 38.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Erich Meinhard. Verlag: Lipp. Staatsztg., G. m. b. H., Detmold. — RPK. I/875. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Josef Dierkes
Uffz. i. e. Pion.-Batl., mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, fand am 3. Januar 1945 im Westen den Heldentod.
In tiefer Trauer: Maria Dierkes, geb. Kipplat, und Kinder.
Haustenbeck, im Februar 1945.

Albrecht Beckmeier
Uffz., Inh. d. EK. 2 u. Verw.-Abz., mein lieber Mann, Vater, Sohn und Bruder, fand am 7. 1. 1945 bei den schweren Kämpfen im Osten für uns und Deutschlands Zukunft im Alter von 31 Jahren den Heldentod.
In tiefem Schmerz: Edith Beckmeier, geb. Rohn, und alle Angehörigen.
Hollhöfen bei Blomberg, im Febr. 1945.

Willi Schäfer
Feldwebel, Inh. mehr. Ausz., unser herzensguter, lieber Sohn u. Bruder, mein geliebter Verlobter, starb am 31. 1. 1945 in einem Res.-Laz. im Alter von fast 30 Jahren den Heldentod. Er folgte seinem Bruder Ernst nach 3 J.
In tiefer, stiller Trauer: Karl Schäfer u. Frau, geb. Watermeier, Geschwister, Ursula Lachmann, Verlobte, u. Verw.
Billerbeck, im Februar 1945.

Herbert Jürgens
Uffz., Flugzeugf. i. e. Kampfgeschwader, Inh. d. EK. 2 u. 1, d. Frontflugspange in Silber u. a. Ausz., mein lieber, guter Sohn und Bruder, starb kurz vor seinem 27. Lebensjahre am 3. 1. 1945 den Fliegertod.
In tiefem Schmerz: Wwe. Ida Jürgens, Familien Lehmann u. Jürgens, Lucie Lange, Braut, u. Söhnchen Hans-Georg.
Wanne-Eickel, Gelsenkirchener Str. 18, z. Z. Blomberg, Hagenstraße 56.

Christoph Priß
unser lieber Vater, Großvater und Bruder, ist heute ganz plötzlich im Alter von 76 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben sanft entschlafen.
In stiller Trauer: Kinder und Anverwandte.
Leopoldstal, 19. Februar 1945.
Beerdigung Freitag um 15 Uhr vom Trauerhause aus.

August Walther
Gefreiter i. e. Inf.-Regt., mein guter Vater, unser lieber Sohn, starb am 20. 12. 1944 bei einem Fliegerangriff im Südosten im Alter von 33 Jahren den Heldentod. Er folgte meiner lieben Mutter nach 16 Monaten.
In stiller Trauer: Söhnchen Willi Walther, Familie August Walther und Wilhelm Plöger und Angehörige.
Brake, Wiembecker Straße 12. Buer-Scholven u. im Felde, im Febr. 1945.

Günter Stock
Oberfunker, unser innigstgeliebter jüngster Sohn und einziger Bruder, starb an den Folgen seiner schweren Verwundung am 20. 11. 1944 im Alter von 20 Jahren auf einem Hauptverbandplatz.
In tiefstem Herzeleid: Oberw. d. Sch. d. Res. Simon Stock u. Frau Lina, geb. Stock, Obergefr. Helmut Stock u. Frau, und alle Anverwandten.
Hohenhausen, Vlotho, Lüdenhausen.

Pg. Heinrich Wichenkamp
mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 52 Jahren.
In tiefem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Anna Wichenkamp, geb. Müller, und Kinder.
Detmold, Klüter Heide 18, den 19. Februar 1945.
Beerdigung Donnerstag, 9.30 Uhr, von der Friedhofshalle aus. Trauerf. vorh.

Sieglinde Kelle
unser geliebtes einziges Töchterchen u. Schwesterchen, wurde uns durch ein tragisches Geschick im Alter von 11 Jahren genommen.
In tiefem Weh: Heinrich Kelle, z. Z. im Felde, u. Frau Minna, geb. Leimkühler, Gerhard als Bruder, Witwe Marie Kelle und alle Anverwandten.
Pivitsheide, den 20. Februar 1945.
Beerdigung Freitag um 14 Uhr vom Trauerhause, Pivitsheide V. L. 313, aus.

Roland
unser aller Sonnenschein, unser liebes Söhnchen, Brüderchen und Enkelkind, ging im zarten Alter von 11 Monaten nach kurzer, schwerer Krankheit wieder von uns.
In tiefstem Schmerz: Heinrich Möller und Frau Erna, geb. Beckmann, und alle Anverwandten.
Jerxen bei Detmold.
Beerdigung Donnerstag, 15 Uhr, vom Trauerhause aus.

Josef Schlüter
mein lieber Mann und Vater, starb heute morgen gegen 10.30 Uhr im Alter von 72 Jahren, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel.
In tiefer Trauer: Frau Anna Schlüter, geb. Kloster, Obergefr. Josef Schlüter, im Felde, Wwe. Maria Kreß und alle Anverwandten.
Schlangen, den 8. Februar 1945.
Totenmesse war am Sonntag in Schlangen.

Witwe Konradine Bartling
geb. Pielemeier, unsere liebe Mutter und Großmutter, ist im Alter von 74 Jahren nach langer Krankheit sanft entschlafen.
Familien Fritz Frevert, Hans König, Albrecht Pielemeier.
Langenholzhausen u. Lemgo, 19. 2. 45.
Beerdigung Freitag, 14.30 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 99, aus.

Geboren:
Karin, unser erstes Kind, geb. 15. 2. 1945. Frieda Uthoff, geb. Kindagrab, Gerhard Uthoff, z. Z. im Westen. — Lemgo, Echternstraße 97.

Verlobte:
Friedel Bertram, Else Bertram, geb. Uhmeier. — Horn (Lippe), Heerstr. 21, 20. Februar 1945.

Vermählte:
Winfried Werlich, ap. Steuerinspektor, z. Z. Obergefreiter i. e. Flak-Regt., Marlen Werlich, geb. Ellermeier. — Heepen, Eckendorfer Straße 454 / Hindenburgstraße 268. Heepen, 14. 2. 1945.
SS-Unterscharführer in einer SS-Pz.-Div. Willi Heuer, Aenne Heuer, geb. Wahle. — Blomberg, 21. Februar 1945.

STELLENMARKT

Das NSV.-Seminar für Volkspflegerinnen Münster beginnt mit dem zweijährigen Ausbildungslehrgang am 10. April 1945, Anreisetag 9. April 1945. Neue Bewerberinnen, auch soweit sie bereits früher ihre Anmeldung vollzogen hatten, wollen ihre Anmeldung nebst Unterlagen an das NSV.-Seminar für Volkspflegerinnen in Holzhausen-Externsteine, Kreis Detmold, Hotel Lindenhof, Tel. Horn 347, richten.

Zum 1. März für zahnärztl. Praxis Anlernling als Sprechstundenhilfe ges. Am liebsten aus Horn. Angebote: 650 Lipp. Staatszeitung.

Für meinen Betrieb Elverdissen suche ich Packer und Hilfsarbeiter sowie fachkundige Lageristen und Expedienten. Adolf Ahlers, Elverdissen bei Herford.

KLEINE ANZEIGEN

Freie Stellen

Landwirt (Nähe von Schötmar) sucht zum 1. 4. 45 Landjahrjungen. Angebote: 492 Lippische Staatszeitung.

Landw. Lehrling zum 1. 4. für meinen 66 ha großen Betrieb gesucht. Angebote 445 Lipp. Staatsztg.

Bäckerlehrling sofort oder zum 1. 4. ges. Wilhelm Kaiser, Blomberg, Neutorstr. 72.

Pflichtjahrmädchen zu 3 Kindern nach Detmold gesucht, das zu Hause schlafen kann. Angebote: 550 Lipp. Staatsztg.

Suche eine erfahrene ältere Person zur Führung meines Haushaltes und für meine Pflege. Frau Schauenburg, Detmold, Lortzingstraße 2.

Haushälterin, zuverl., von ält. Herrn für frauenlosen Haushalt ges. Mithilfe im Garten wäre angenehm. Angebote 497 L. St.

Säuglings- od. **Kinderpflegerin** zu 2 Kindern sofort ges. Telephon Lemgo 750. Angebote: 0133 Lipp. Staatsztg., Lemgo.

Putzkraft für halbe Tage oder stundenweise. Angebote: 527 Lipp. Staatsztg.

Zum 1. 4. wird für mittl. Betrieb, Nähe Detmold, ein 2. Hauswirtschaftslehrling gesucht. Angebote: 535 Lipp. Staatsztg.

Junges Mädchen zur Erlernung des landwirtschaftl. Haushalts zum 1. 4. gesucht. Frau Johanning, Billinghausen.

Kindermädchen, zuverl., schulpflichtiges, zu 2jähr. Kind gesucht. Lemgo, Böstenweg 46.

Sägewerkslehrling zum 1. April gesucht. Joh. Fattmann, Sägewerk, Detmold, Thusneldastraße 7.

Freundl. jg. Mädchen zu meinen 4 kleinen Kindern gesucht. Hillekes, Detmold, Grenzstraße 18.

Stellengesuche

Suche zum 1. April 1945 Lehrstelle für kaufm. Bürolehrling. Möbelfabrik bevorzugt. Angebote: 541 Lipp. Staatsztg.

Suche für meine Tochter zum 1. 4. 45 Stelle als Haushaltungslehrling in anerkanntem Haushalt; möglichst Nähe Detmold od. Lage. Zuschriften: 520 Lipp. Staatsztg.

Junge sucht Bäckerlehrstelle, evtl. mit Kost und Logis. Angeb.: 0141 L. St., Lemgo.

Suche für meine Tochter zum 1. 4. in gut. Haushalt Pflichtjahrstelle in Detmold. Angebote: 553 Lipp. Staatsztg.

Aelterer, zuverlässiger Mann sucht Stellung als Bote, Portier od. leichte Nachtwache. Angebote: 592 Lipp. Staatsztg.

Säuglings- und **Krankenschwester** sucht zum 1. od. 15. März Stelle, auch Arztpraxis. Angebote an Schwester Toni Somberg, Bielefeld, Karolinenstraße 40.

Suche für meine 16jähr. Tochter (Haushaltsschule bes.) Stelle als Pflichtjahrmädel. Frau Wehmeier, Bad Salzuflen, Paulinenstraße 94.

Suche für meine Tochter, 14 Jahre, zum 1. April 1945 eine Pflichtjahrstelle in ländl. Haushalt, Nähe Lemgo. Angebote: 0146 Lipp. Staatszeitung.

Tausch

Frankotyp-Freistempel-Maschine; suche Radio, Siemens Gleichstrom. Angeb. 493 L. St.

Herrenmakowäsche; suche großen, starken Kinderbollerwagen oder ganz kl. Handwagen. Angebote: 333 Lipp. Staatsztg.

Damenschuhe, braun od. blau (38); suche 37½, auch weiße Leinenschuhe od. Pumps. Angebote: 335 Lipp. Staatsztg.

Wohnzimmerlampe, dreiarm. u. Puppenwag.; suche Kinderwagen. Hohe Kinderschuhe (26/27); suche Halbschuhe (28/29). Zuschrift. 00305 Lipp. Staatsztg., Bad Salzuflen.

Kleid, reine Wolle (40), modern, maisgelb, mit Dunkelblau gestickt; suche gut erhaltenen Kinderwagen (auch leihweise). Angebote: 327 Lipp. Staatsztg.

Damenwintermantel, modernen (42); suche Wohnzimmerteppich od. warme Kinderkleidung für 5jähr. Jungen. Kater, Detmold, Leopoldstraße 25.

Damenhalbschuhe, schwarz (38), hoh. Absatz, und hohe Kinderschuhe (22); suche Weckuhr. Zuschrift.: 00297 L. St., Bad Salzuflen.

Tassenservice, 12teilig, Stehlampe, Herrenhalbschuhe (44); suche Korbkinderwagen. Riggemeier, Heidenoldendorf, Wiesenstr. 268.

Herrenrad mit Zubehör; suche Stiefel (36) oder Chaiselongue. Angebote: 090 L. St., Lemgo.

Damengummistiefel (38); suche Damensportschuhe (38/39) od. gebr. Wolle, Zuschr.: 00308 L. St., Bad Salzuflen.

Damenlederhalbschuhe (40), flach. Absatz; suche gleiche (39). Zuschr.: 00306 L. St., Bad Salzuflen.

Kinderschuhe (20/26) oder Spülbrett mit Ständer; suche Schuhe (28), gut erhalten. Detmold, Klüter Straße 26.

Zimmerofen, Kinderoberbett, 6 Pfund gebrauchte Federn; suche zwei Polstersessel, Schreibmaschine. Angebote: 350 L. St.

Laufställchen, Kinderstühlchen, Fahrgestell für Babykörbchen, Mädchenschuhe (31); suche große Stadttasche, zwei Eimer.

Mädchenhalbschuhe (34). Angebote: 357 Lipp. Staatsztg.

Mädchenschuhe, zwei Paar, braune (35); suche ein Paar gebrauchte Sportschuhe (39). Angebote: 347 Lipp. Staatsztg.

Damenhalbschuhe (36½), gut erhalten; suche Halbschuhe, 38½ bis 39, auch gut erhalten. Angeb.: 1927 Humboldt, Blomberg.

Kinderwagen; suche Damensportschuhe (40), braune, nur sehr gute. Angeb.: 437 L. St.

Handbücher, ½ Dtzd., 8 Frottiertücher, Küchentischdecke; suche Herrenwettermantel, stabil, gut erhalten, mittl., kräft. Figur. Anfragen: 440 L. St.

Kinderwintermantel m. Muff und Mütze f. 5—6jähriges; suche guten Radio-Apparat (Gleichstrom). Zuschriften: 00198 Lippische Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Herrenarbeitsschuhe, hohe, oder Herrenstraßenschuhe (43); suche braune Stiefel (39/40). Angebote: 073 L. St., Lemgo.

Verloren

Fausthandschuh, gestrickter, auf dem Wege Hiddentrup — Hörsterbruch — Pivitsheide (König). Pastor Kramer, Detmold.

Pelzkappe, braune. Gegen Belohnung abzugeben: Landeshauptkasse, Detmold, Gerichtsstr.

Haustürschlüssel Gretchenstr. — Luisenstr. Gegen Belohnung abzugeben: Detmold, Gretchenstraße 22.

Damenlederhandschuh, brauner, linker, in Lemgo verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Paul Scheidt, Lemgo, am Bahnhof.

Aktentasche (mit Beil und Schürze) Hornsche Straße — Johannettental. Abzugeben bei Fritz Hellmann, Detmold, Johannettental 79.

Paket, in Sackleinwand eingenäht, Inhalt Kuckucksuhr und 2 Joppen, im Zuge Bielefeld—Lage morgens 6 Uhr am 15. 2. 1945 abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben: Fundbüro, Lage.

Haustürschlüssel, gr., am 19. 2. zwischen Frische und Köster verloren. Abzugeben: Lemgo, Rosenstraße 6.

Herren-Oberhemdenkragen, weiß und gestreift, von Richthofenstraße bis Landtag am 17. 2. 1945 verloren. Abzugeben gegen Belohnung: Lipp. Staatszeitung.

Gefunden

Trauring in Loßbruch. Abzuholen: Bentrup Nr. 51.

Damenhandschuh, rotbraun, linker. Abzuholen: Detmold, Luisenstraße 3.

Kleiner Geldbetrag gefunden. Abzuholen u. Angabe von Beweismaterial und Erstattung der Unkosten bei Nr. 65, Greste.

8 Schlüsselbunde in Ehlenbruch (Bahnhof) am 3. 2. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen: Bahnhof Ehlenbruch.

Herrenarmbanduhr auf der Hans-Hinrichs-Straße. Abzuholen im Arbeitsamt, Zimmer 7.

Entlaufen

Dackel, schwarz-brauner, auf den Namen „Waldmann" hörend, am 18. 2. entlaufen. Um Auskunft wird gebeten. Niedermeier, Brüntrup Nr. 2, Tel. Großenmarpe 38.

Zugelaufen

Zwergspitz, weißer, zugelaufen. Jonas, Istorf 24, Post Kirchheide.

Hund zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen: Oerlinghausen, Ruf 242.